

Wie Lehrerinnen und Lehrer mit Kindern über die Corona-Pandemie sprechen können (COVID-19)

Hinweise für eine altersgerechte Diskussion, um Jugendliche zu beruhigen und zu beschützen.

Während wir auf der ganzen Welt Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, um uns, unsere Familien und die Gemeinschaft vor COVID-19 zu schützen, sollten wir trotzdem Jugendlichen weiterhin die Möglichkeit zum Lernen geben. Dabei sollte die Lernumgebung einladend, inklusiv, unterstützend und von Respekt geprägt sein, dabei spielen Schulen, Lehrerinnen und Lehrer eine entscheidende Rolle. Indem wir möglichst genaue und wissenschaftlich fundierte Informationen mit Jugendlichen besprechen, können wir ihre Ängste und Sorgen in Bezug auf COVID-19 verringern und sie dabei unterstützen, mit den Folgen für ihr eigenes Leben umzugehen.

Hier sind einige Vorschläge, wie Lehrerinnen und Lehrer mit Schülerinnen und Schülern (hier: Sekundarschule II) Maßnahmen zur Verhinderung und Eindämmung der Verbreitung von COVID-19 und anderen Viren diskutieren können.

Gespräche und andere Aktivitäten sollten stets die spezifischen Bedürfnisse von Kindern der jeweiligen Altersgruppe berücksichtigen. Außerdem sollten diese auf den Richtlinien der jeweiligen Schule und der zuständigen Behörden, und auf seriösen Quellen basieren, wie sie etwa [UNICEF](#) und die [World Health Organization](#) bereitstellen.

Sekundarstufe II

- ➔ Hören Sie genau zu, welche Bedenken Kinder/Jugendliche äußern, und beantworten Sie möglichst alle Fragen.
- ➔ Unterstreichen Sie in der Diskussion, dass Kinder selbst sehr viel für ihre Sicherheit und die von anderen tun können. Erklären Sie zum Beispiel das Konzept von „physischem Sicherheitsabstand“ und Beispiele dafür: Nicht zu nah beieinanderstehen, Menschenmengen vermeiden, körperliche Berührung anderer Menschen möglichst vermeiden etc.
- ➔ Machen Sie Schülerinnen und Schüler auf gesunde Lebensgewohnheiten im Alltag aufmerksam, wie zum Beispiel das Niesen und Husten in die Armbeuge und regelmäßiges, gründliches Händewaschen. [Hier](#) gibt es mehr Informationen zum Schutz vor Infektionen.



- ➔ **Ermutigen Sie Kinder/Jugendliche dazu, Stigmatisierung offen anzusprechen und möglichst zu vermeiden.** Diskutieren Sie, was für diskriminierendes Verhalten sie vielleicht erleben und das es häufig in Notsituationen zu solchen Reaktionen kommt. Ermutigen Sie sie dazu, ihre Gefühle auszudrücken und zu besprechen, und sensibilisieren Sie die Gruppe dafür, wie Ängste und Stigmatisierung eine ohnehin schwierige Situation noch weiter verschlimmern. Dies beginnt bei einem Sprachgebrauch, der bestimmte Personen ausgrenzt oder Vorurteile verstärkt und kann dazu führen, dass Maßnahmen zum eigenen Schutz nicht ergriffen werden. Hier gibt es einige [Do's and Don'ts](#) für kindgerechte Gespräche über COVID-19.
- ➔ Unterstützen Sie die Handlungsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen und ermutigen Sie sie, Informationen zur allgemeinen Gesundheit weiterzugeben.
- ➔ Integrieren Sie das Thema Gesundheitsbildung in unterschiedliche Schulfächer. Zum Beispiel kann sich naturwissenschaftlicher Unterricht mit Viren, der Ausbreitung von Krankheiten und der Wirkungsweise von Impfstoffen beschäftigen. In sozialwissenschaftlichen Fächern können geschichtliche Aspekte behandelt werden (bspw. Auswirkungen von früheren Pandemien, z.B. Pest) sowie Gesundheits- und Sicherheitspolitik.
- ➔ Ermutigen Sie Schüler und Schülerinnen zu einer schulinternen Informationskampagne.
- ➔ Übungen im kritischen Lesen oder Ansehen von Berichten aus unterschiedlichen Medien unterstützen Kinder/Jugendliche bei ihrer Entwicklung zu mündigen, aufmerksamen und aktiven Bürgerinnen und Bürgern, die weniger empfänglich für falsche oder irreführende Informationen sind.

Weitere Tipps für Eltern zum Umgang mit dem Thema Corona-Virus:
www.unicef.de/corona

Stand: April 2020